

Für jeden Arbeitsplatz kämpfen

Der Sommer geht langsam zu Ende und damit rückt das Ergebnis der Studie näher. Uns allen ist klar, dass P&G Arbeitsplätze bei uns streichen will. Was genau das Ergebnis sein wird, wissen wir noch nicht. Aber die Geschäftsleitung will Mach3 und Venus verlagern. Der Verlust der damit verbundenen 200 Arbeitsplätze würde bedeuten, dass fast jeder vierte Kollege seine Arbeit verliert. **Doch es geht nicht nur um 200 Arbeitsplätze, es geht um die Zukunft von uns allen.**

Wenn nur noch Fusion in Berlin produziert wird, dann ist es doch sehr wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis auch Fusion auf der FCAM produziert wird...und zwar nicht in Berlin, sondern in Polen oder Vietnam. P&G ist nicht dumm. Sie würden uns niemals sagen, dass sie die ganze Fabrik auf einmal schließen. Nach und nach sollen Arbeitsplätze abgebaut werden und wir sollen ruhig weiter arbeiten in der Hoffnung, dass wir unsere Arbeit behalten. Es gibt tausende Beispiele für diese Taktik der Unternehmen.

Bei Osram in Berlin werden seit Jahren immer wieder Stellen abgebaut. Und immer soll es angeblich die Zukunft des Werks retten. Doch sobald die KollegInnen gegangen sind, will Osram weitere Entlassungen. Das gleiche passiert bei uns. Mit dem Zukunftstarifvertrag wurden viele Arbeitsplätze gestrichen, angeblich um Zukunft zu sichern. Was das gebracht hat, sehen wir jetzt. Es geht also darum, alle Arbeitsplätze in Berlin zu erhalten. Je weniger ArbeiterInnen wir sind, desto schlechter können wir uns wehren gegen P&G. Deswegen müssen wir den Abbau jetzt verhindern.

Es gab Versammlungen und erste Aktionen, die P&G deutlich gezeigt haben, dass wir KollegInnen uns für unsere Arbeitsplätze und damit für unsere Zukunft einsetzen. Die Geschäftsleitung wird nervös. Das ist gut so. Doch wie geht es jetzt weiter und was können wir machen?

Unser Werk - unsere Zukunft

Ein deutliches Zeichen an P&G: Fast die gesamte Belegschaft hat die Sticker auf den T-Shirts oder Arbeitsausweisen getragen. Gut so! Die Geschäftsleitung soll wissen, dass wir uns für den Erhalt aller Arbeitsplätze einsetzen. Gut war vor allem, dass auch fast alle KollegInnen mit befristeten Verträgen die Sticker getragen haben. Manche KollegInnen hatten anfangs Angst, den Sticker zu tragen. Doch sobald wir ArbeiterInnen geschlossen Farbe bekennen, ist jeder einzelne von uns geschützt. Und das gilt nicht nur für Sticker, sondern auch für weitere Aktionen, die kommen werden.

Es geht um die Wurst!

Die Frühschicht letzte Woche war aufgerufen, zur aktiven Mittagspause vors Tor zu kommen. Ein Großteil der Frühschicht ist rausgekommen. Ein gutes Zeichen an die Geschäftsleitung. Einige KollegInnen hätten

es gut gefunden, vor dem Tor laut zu sein, so dass die Geschäftsleitung unseren Protest hören kann. Finden wir auch. Das nächste mal sollten wir so geschlossen wie möglich rausgehen. Je mehr KollegInnen gemeinsam vors Tor gehen, desto mehr Eindruck machen wir. Und wenn es das nächste Mal auch etwas ohne Schwein gibt, dann können auch alle KollegInnen mitessen.

Die Kohle, die ist da

Wenn sich einer fragt, was **Profit & Gier** mit dem ganzen Geld macht, das sie aus uns herauspressen, der muss sich nur mal anschauen was P&G gerade gekauft hat. Für magere 3,4 Milliarden Euro wird Merck-OTC erworben. Dieses Unternehmen stellt rezeptfreie Arzneien wie Nasensprays und Multivitaminpräparate her.

Von KollegInnen für KollegInnen...

Solidarität über Ländergrenzen hinweg

Letzte Woche lagen in unseren Pausenräumen Flugblätter rum, die vom Polnisch-Deutschen Gillettetreffen berichteten. In dem Flugblatt stand, dass der Zusammenhalt der Belegschaften gegen die ständige Konkurrenz der Werke wichtig ist. Von einer Standortlogik, wir hier in Berlin gegen die in Łódź, profitiert nur P&G. Von uns wurde in der Vergangenheit verlangt, auf Lohn und Pause zu verzichten und damit eine Verschlechterung unserer Arbeitsbedingungen zu akzeptieren. In Polen sind die Arbeitsbedingungen bereits schlecht - nur 30% von unserem Lohn, 7 Tage-Woche, höhere Wochenarbeitszeit. Unsere polnischen KollegInnen brauchen nicht mehr Arbeit, sondern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen.

Haben wir das Recht zu streiken?

Wenn es nach den Wünschen von P&G ginge, würden wir brav weiterarbeiten und die Verhandlungen nicht stören.

Aber die letzten Aktionen mit so vielen Leuten haben die Werksleitung sicher nervös gemacht, vor allem die häufigen Bemerkungen zum Streik und wann es denn losgeht. Einige behaupten, Streiken sei gerade nicht möglich. Es lassen sich immer Mittel und Wege finden zu streiken. Wie können wir denn sonst Druck aufbauen, wenn nicht durch Stören der Produktion?

P&G ist nicht so bescheiden. Sie fühlen sich an nichts gebunden und verstoßen mit voller Absicht gegen den Zukunftstarifvertrag, um uns zu erpressen. Natürlich haben wir das Recht, für unsere Arbeitsplätze zu streiken.

Und wenn uns das Unternehmen dieses Recht streitig machen sollte, dann ist es umso nötiger, dass wir selbstbewusst auftreten, unsere Aktionen gut organisieren und kreative Wege suchen, damit P&G unser Streikrecht akzeptiert.

Nur der Widerstand von uns ArbeiterInnen kann den Stellenabbau verhindern. Dafür müssen wir selbst aktiv werden. Lasst uns gemeinsam mit unseren KollegInnen Ideen entwickeln. Sollen wir nochmal eine Stickeraktion machen? Was soll drauf stehen? Kann man irgendwo ein Transparent aufhängen? Oder Streikvorbereitungen für den Fall, dass alle anderen Aktionen nicht reichen? Oder meldet euch bei der „Klinge“, um gemeinsame Aktionen zu planen.

In fast allen Fabriken passiert zur Zeit das Gleiche wie bei uns. Die Unternehmen sparen und kürzen, spielen Standorte gegeneinander aus und entlassen ArbeiterInnen. Erfolgreich können wir unsere Interessen nur durchsetzen, wenn wir als ArbeiterInnen von verschiedenen Betrieben zusammen stehen und gemeinsam für gute Arbeits- und Lebensbedingungen eintreten. **Als einzelner Arbeiter in einer Fabrik ist man machtlos, aber als gesamte Belegschaft sind wir stark.** Das gleiche gilt für alle Betriebe. Eine einzelne kämpferische Belegschaft wird auf Dauer dem Druck der Unternehmen nicht standhalten. Aber wenn sich die Belegschaften vereinen und gemeinsam kämpfen, können sie alles erreichen. Wir verdanken alles Gute an unseren Arbeitsbedingungen der Arbeiterbewegung. Sie hat die 35 Stunden Woche, Krankengeld und gute Löhne erkämpft. Wir können bei uns anfangen, den Unternehmen zu zeigen, dass sich die Welt nicht nur um Profit und Gier dreht.

Vielleicht sind ein paar juristische Tricks nötig. Aber wie die Manager gerne sagen: je besser wir aufgestellt sind, umso eher kommen wir mit unseren Forderungen durch.

Kein Kuhhandel - sondern für den Erhalt aller Arbeitsplätze

Beim „Es geht um die Wurst“ letzte Woche Dienstag wurde aus den Verhandlungen berichtet. Die Geschäftsleitung versucht uns das neue Produkt schmackhaft zu machen. Sie behauptet, wenn dieses Produkt ein Erfolg wird, dann könnten 80 Arbeitsplätze gerettet werden. Was wird da eigentlich schon wieder verhandelt und was heißt eigentlich 80 Arbeitsplätze gerettet werden? Ist man schon dabei die von Verlagerung bedrohten 200 Arbeitsplätze zu akzeptieren und einen Deal mit der Geschäftsleitung auszuhandeln? Dies wäre ein großer Kuhhandel, wenn man, bevor es überhaupt zu ernsthaften Maßnahmen gegen die geplante Verlagerung kommt, einen Deal abschließt der dann „nur“ noch 120 KollegInnen betrifft.

Sommer Sonne Ackern

Der Sommer ist da und die Sonne scheint fast ununterbrochen. Es ist oft über 30°C - perfektes Urlaubswetter! Für viele von uns ist es aber weniger Urlaubswetter als Arbeitswetter. Und so wird in der Fabrik geschwitzt. Vor allem die KollegInnen bei Fusion in Loop 1 sind am schwitzen. Anstatt eine Klimaanlage einzubauen, werden Ventilatoren aufgestellt. Eine richtige Klimaanlage ist bestimmt zu teuer und das ist es P&G wohl nicht wert. Aber wir wollen ja nicht immer meckern: Handtuch eingepackt - gratis Sauna für alle ;-)

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wir sind erreichbar unter flugblatt_gillette@gmx.de || www.sozialistische-arbeiterstimme.org

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17 14169 Berlin